

Das große Bangen vor der Sintflut : die Prophezeiungen vom Februar 1524 ENZO BARILLA'

Zwar sind inzwischen fünf Jahrhunderte vergangen, aber die Ereignisse, die das sechzehnte Jahrhundert kennzeichneten, sind bei vielen Gelehrten noch in lebendiger Erinnerung: das große Bangen vor einer neuen Sintflut, die sich durch die Anhäufung mehrerer Planeten im Zeichen der Fische angekündigt hatte und sich im Februar Anno 1524 ereignen sollte.

Dies bezeugen die zahlreichen Schriften aus der Renaissance, die hier nicht alle einzeln aufgezählt werden können, da die vorliegende Arbeit lediglich einen kurzen historischen Abriss geben möchte, der an den interessierten und gebildeten Laien gerichtet ist.

Während des 16. Jahrhunderts wurde die Astrologie zweifellos nicht nur viel gelehrt und praktiziert, sondern auch im allgemeinen hoch geachtet, kommentierte und registrierte die Astrologie doch alle politischen und sozialen Ereignisse wie den Ausbruch und den Verlauf eines Krieges, das Auftreten von Hungersnöten und besonderen klimatischen Phänomenen, das Aufblühen von neuen religiösen Bewegungen oder das Versickern von alten religiösen Ideen, die Verbreitung von Epidemien und vielem anderem mehr.

Dies bezüglich schreibt Krzysztof Pomian: «Until the XVIth century the existence of a connexion between celestial and terrestrial bodies and between celestial and terrestrial events was admitted by everyone as self-evident. But on the nature of this connexion there was no agreement. The augustinian current considered celestial events as signs of terrestrial ones. The former announce the latter, because God conferred upon them such a meaning. And this meaning can be truly understood only by those who are looking on the skies guided by the divinely inspired scriptures. To such an attitude expresses with particular vigour by William of Auvergne, the aristotelians opposed their conviction that celestial events are causes of terrestrial ones. In order to understand their action one has therefore to inquire into their powers in conformity with the principles of natural science. Between these two poles lay an entire spectrum of intermediate positions which tried to reconcile or to synthesize Augustine with Aristotle, theology with physics and astronomy, significance with causality, prophecy with prediction. The most influent among them was that of Aquinas.» (1)

Die damalige Geschichtsphilosophie wurde stark von astrologischen Theorien beeinflusst, so fand zum Beispiel die Theorie der Grossen Konjunktion, die von den arabischen Gelehrten Messehala und al-Kindi aufgestellt wurden und dann von Albumasar in seinem Werk *De magnis coniunctionibus* ausgearbeitet wurde, ein großes Echo. Die darin beschriebenen Erläuterungen des astrologischen Phänomens fanden schnell den Weg in den Okzident, wo zahlreiche Gelehrte, so der italienische Arzt Pietro d'Abano und der französische Kardinal Pierre d'Ailly, zu seiner Verbreitung beitrugen. Von den weitläufig bekannten Konjunktionen wurde der von den als langsam bezeichneten Planeten Jupiter und Saturn die größte Bedeutung zugeschrieben. Der italienische Historiker Giuseppe Bezza definiert diese Theorie wie folgt: «Die Lehre von den Planetenkonjunktionen basiert auf der Begegnung der höheren Planeten, besonders auf der von Saturn und Jupiter. Diese Begegnung wurde auf Abu Ma'sar folgendermaßen erklärt: Die Konjunktion beruht auf deren Durchschnittsgeschwindigkeit, die ein regelmäßig sich wiederholendes Zusammenscheitern vorsieht. Zu Beginn seines Werkes *De magnis coniunctionibus* stellt Abu Ma'sar fest, dass sich innerhalb von 360.000 Jahren 18.138 Saturnumläufe und 30.352 Jupiterumläufe ereignen, sodass sich ein Unterschied von 12.214 Umläufen ergebe. Folglich wiederholen sich ihre Durchschnittsumläufe je $12.214 / 18.138 \times 360$ Grad, das entspricht 242,42144 Grad des Tierkreiszeichens bzw. dem neunten Zeichen ihres Umlaufs vom Anfangszeichen aus gerechnet. Ihre Zeitspanne ergibt sich aus der Gleichung $360.000 / 18.138$: das sind 19 Jahre, 314 Tage, 14 Stunden, 23 Minuten und einige Sekunden. So wird allgemein von einer Wiederkehr ihrer Konjunktion alle 20 Jahre gesprochen. Findet diese Konjunktion jedoch innerhalb des ersten Grades des Tierkreises statt (genauer gesagt $56^{\circ} 33' 18'' 48'''$), so wiederholt sich ihre 20jährige Konjunktion 12 Mal im Zeichen des gleichen Trigon; sollte sich die

Konjunktion über diesen Zeitraum hinaus abspielen, so wird sie 13 Mal im gleichen Trigon stattfinden. Beim Ablaufen dieser sich alle 20 Jahre wiederholenden Konjunktion gehen diese von einem Trigon zum anderen und durchlaufen alle 4 Trigone des Tierkreises - ungefähr nach folgendem Schema: $2x(12 + 13) \times 20 = 1000$ Jahre. Außerdem wiederholt sich alle 1000 Jahre, gemäss ihrer Durchschnittsgeschwindigkeit, eine große Saturn – Jupiter Konjunktion. [...] Ein erster kritischer Moment dieses großen Zusammenscheinens wird normalerweise im Übergang von einem zum nächsten Trigon gesehen, der sich in der natürlichen Abfolge von Feuer – Erde – Luft – Wasser ergibt und im arabischen mit dem Begriff *intiqa*, *permutatio* wiedergegeben wird (was soviel wie *Wanderung*, *Tod* bedeutet). Auch Kardinal d’Ailly erkennt unter dem Namen *magna coniunctio* die sich alle 60 Jahre wiederholende Konjunktion, die wichtige Hinweise auf das gute oder schlechte Los einer Königsherrschaft liefert.»(2)

Lynn Thorndike behauptet, dass die im Jahre 1345 im Zeichen des Wassermanns stattgefundene dreifache Konjunktion von Mars – Jupiter – Saturn verantwortlich für die Grosse Pest gehalten wurde, die in den Jahren 1347- 1348 Europa heimsuchte: « ... prout eo scripsi anno christi 1345 » (wie ich anno 1345 niederschrieb) bestätigt John of Ashenden in seiner *Summa iudicialis de accidentibus mundi*, die diese verhängnisvollen Ereignisse beschreiben.

Es verwundert daher nicht, dass die Aufmerksamkeit der Astrologen seit geraumer Zeit auf die Anhäufung einer Reihe von Planeten gerichtet war, die sich im feuchten Zeichen der Fische im Februar 1524 abzuzeichnen schien. Diesmal waren es nicht nur Mars, Jupiter und Saturn, die sich zu umarmen schienen, zu ihnen gesellte sich bald auch die Sonne, Merkur und Venus, d.h. sechs von sieben damals bekannten Planeten !

Die ersten Alarmzeichen entnahm man aus dem 1499 von zwei berühmten deutschen Astrologen – Johann Stöffler und Jakob Pflaum – veröffentlichtem *Almanach nova plurimis annis venturi inserviens*. Obwohl darin nicht ausdrücklich von einer neuen Sintflut die Rede war, liefen bald in ganz Europa Gerüchte von einem schicksalhaften Ereignis umher, das sich aus den 15 Konjunktionen ergeben sollte, wie Stöffler aus seinen Ephemeriden ersehen hatte.

Hier folgt der entsprechende Abschnitt der Vorhersage: « In this year we shall see eclipse neither of sun nor moon. But in this year will occur positions of the planets well worthy of wonderment. For in the month of February will occur twenty conjunctions, small, mean and great, of which sixteen will occupy a watery sign, signifying to well nigh the whole world, climates, kingdoms, provinces, estates, dignitaries, brutes, beasts of the sea, and to all dwellers on earth indubitable mutation, variation and alteration such as we have scarce perceived for many centuries from historiographers and our elders. Lift up your heads, therefore, ye Christian men.»(3)

Der bekannte amerikanische Historiker führt weiter aus, dass das große Bangen, die diese Planetenanhäufung ausgelöst hatte, auch in dem 1517 verfassten und am 24. Dezember 1519 in Neapel veröffentlichte Werk von Agostino Nifo *De falsa diluvii pronosticazione* zu entnehmen sei, dass sich seinerseits an einen Traktat des Holländers Albert Pigghe anlehnte. Es ist der große Verdienst von Paola Zambelli, die Debatte einer eventuellen Sintflut auf seine Anfänge zurück zu verfolgen, die nämlich in einer kleinen Schrift von Luca Gaurico vom Jahr 1521 (2) zu suchen sind, der diese dem Markgrafen Francesco Gonzaga gewidmet hatte.

Paola Zambelli führt dazu folgendes aus: « Die Aufsatzsammlung von Luca Gaurico müsste ausreichen, um zu beweisen, dass sie zu den Schriften über die Sintflut gehört, ja ich möchte sogar behaupten, dass sie den Anstoß zu dieser Voraussage gibt, finden wir doch hier erstmalig den bekannten Abschnitt aus den Ephemeriden [von Stöffler], der bislang ungeachtet geblieben war und von dem ausgehend ein ganzes Netz von Anspielungen und furchterregenden Prophezeiungen die Natur und die Geistesverfassung betreffend gesponnen wurde. Einen viel stärkeren Einfluss sollten aber eben die Voraussagen des Luca Gaurico haben und nicht die des flämischen Astrologen Jaspard Laet – in Frankreich zwar sehr populär, aber in Italien völlig unbekannt – oder etwa die kritischen Anmerkungen von Seiten Pigghe’s, die er Nifo zukommen ließ waren also der Auslöser

für die Prophezeiungen des Nifo vom Jahr 1519: «dass es nämlich die Meinung des Pöbels sei, dass eine Sintflut kommen würde». (5)

In Windeseile verbreitete sich Angst und Schrecken in ganz Europa. Mit Gutheißen des Kaisers wird am 20. März 1523 in Wien die Schrift des Hofastrologen Georg Tannstetter in Druck gegeben, worin wörtlich zu lesen ist: « nun hat sich überall, in allen Köpfen, in allen Seelen das Gerücht [einer baldigen Sintflut] eingeschlichen: die Gelehrten und Weisen sind in ständigen Streitgespräch, andere hingegen sind derart verstört, dass sie ihren Geschäften nicht mehr nachgehen können ; sie verkaufen ihre Anwesen, ihre Felder und Besitztümer oder lassen davon ab, Güter zu kaufen, in der Hoffnung, ihr Geld leichter in die sicheren Berge transportieren zu können. Anderen wiederum verschieben ihr Heiratsversprechen, kündigen ohne scheinbaren Grund Verträge auf, entziehen sich ihren christlichen Gelübden, arbeiten faul und missmutig auf dem Land und fragen sich (wenn ich recht verstanden habe) was es denn nütze, Geld und Gut anzuhäufen, wenn doch in kürzester Zeit niemand mehr davon Nutzen ziehen könne.» (6)

Der spanische Astrologe und Theologe Pedro Ciruelo, ein äußerst gebildeter Mann mit starken Charakterzügen, schreibt ebenfalls einen Kommentar zur Konjunktion von 1524. Dieser wird sehr bald vom Spanischen ins Lateinische, Italienische und Deutsche übersetzt. Der Autor gibt darin seine Besorgnis kund und gibt vor allem einige praktische Ratschläge: «alle, die es sich leisten können, sollten sich einen Vorrat an Mehl, Öl, Wein, Brennholz, gesalzenem Fleisch, gesalzenem Fisch [...] anlegen, so dass sie, falls es zu einem wasserreichen Ereignis in den folgenden Monaten kommen sollte, diesen dann an einen sicheren Ort bringen könnten.» Diejenigen, die es sich nicht leisten könnten, Vorräte anzulegen, sollten von der Gemeinschaft Hilfe erhalten. Er empfiehlt außerdem, nicht mehr in den Tälern zu säen und das Vieh in sichere, geschützte Orte in den Bergen zu bringen, wo Futter- und Heuvorräte anzulegen seien.

Aber was sagte denn eigentlich die Prophezeiung konkret voraus ? Die im Februar 1524 im Zeichen der Fische stattfindende Konjunktion von Jupiter und Saturn hat zu einer Flut von Schriften und Kommentaren veranlasst: ca. 60 Autoren und ca. 160 Schriften sind uns bekannt. Dank der unermüdlichen Arbeit von Gustav Hellmann, Lynn Thorndike und Paola Zambelli wurden diese Schriften nachgewiesen und analysiert. Nachfolgend einige Beispiele:

Johannes Carion, Hofastrologe des Kurfürsten Joachim I von Brandenburg, gibt im Jahr 1521 in Leipzig sein *Prognosticatio und Erklerung der grossen Wesserung* heraus, die im folgenden Jahr noch 3 Neuauflagen erhalten sollte. Darin ist zu lesen: « niemals wird man so viel Wasser sehen wie Anno 24, eben vom 1. März bis zum 3. ; dann wird sich das Wasser mehrmals für einen oder einen halben Tag zurück ziehen und dann beginnt es wieder. Keinen Schaden werden die tief- oder hoch gelegenen Regionen nehmen, es sei denn, dass die beweglichen Güter von den Fluten mitgerissen werden. Aber große Besorgnis geben die Orte, die nicht ganz von Bergen umgeben sind, denn hier kann das Wasser überall eindringen. Das gilt auch für die am Meer gelegenen Orte oder solche, die unter dem Zeichen der Fische oder der Jungfrau stehen, denn der Einfluss dieser Konstellationen ist furchtbar und wird diese hart treffen. Folglich wird durch die Überschwemmungen viel Land geschädigt und in den kommenden Jahren keine Frucht tragen. Und das Hochwasser wird das Land mit dichtem Dunst bedecken, so dass nach der sommerlichen Wärme im Herbst des gleichen Jahres ein schnell und willkürlich um sich greifendes Sterben sein wird.» (7)

In ähnlichem Tonfall schreibt auch Johann Virdung von Hassfurt in seiner *Pratica Teütsch* vom 11. November 1521 (von der Universität Heidelberg heraus gegeben) : «excess of waters destroying the fruits of the earth and ships at sea. He believes that there will be a small partial deluge like that in Achaea in the time of the patriarch Jacob, or in Thessaly at the time of Moses, when men fled to the slopes of Parnassus, but not a universal flood like that of the days of Noah, not even so large as to inundate an entire kingdom.» (8)

Detaillierter ist der Kommentar von Niccolò Peranzone (im Werk von Marchetti *Biografie di uomini illustri di Montecassiano* (9) als Lektor in Ragusa und Venedig, Rechtsanwalt in Rom, Redner, Dichter, Mathematiker und Astronom nachgewiesen; von Paola Zambelli jedoch als « recht bescheidenen Kommentator des Dichters Petrarca » und « einfachen und eher zerstreuten

Schulmeister » bezeichnet) läßt 1523 in Ancona ein kleines Buch mit dem Titel *Vaticinium de vera futuri diluvii declaratione cum una et viginti inundationibus memorabilibus* drucken, aus dem wir in der Ausgabe von Thorndike zitieren möchten: « He then enumerates the various astrological factors in 1524 making for a flood. The conjunction of Saturn and Jupiter which will last for several days will pour down continuous inundations of waters and particular floods over almost the entire northern part of the world. The conjunction of the three superior planets on February 4 at 13.38 p.m. portends earthquakes, imprisonments, search for treasure and alchemical quests, building of edifices, investigation of hidden things, administration of inheritances, and very great floods with rivers at high water mark. Their renewed conjunction on February 5 at 7.17 p.m. signifies numerous other ills and will increase the floods of water. The conjunction of Jupiter and Venus on February 2 will also produce rain. So will that of Mars and Venus on the sixteenth of the Sun and Mercury on the seventeenth, and of Saturn and Mercury on the nineteenth of the same month. Of four other conjunctions three will cause winds and the fourth bring rain.» (10)

Neben diesen apokalyptischen Schriften entwickelte sich eine Literatur, die sich das Ziel gesetzt hatte, Trost zu spenden und die drohende Gefahr abzdämpfen. Einer ihrer Vertreter war Agostino Nifo, der sich bei seinem Traktat *De falsa diluvii prognosticatione* von 1519 auf die Autorität von Albertus Magnus stützte. Das in drei Bücher gegliederte Werk wollte belegen, dass es sich bei der angekündigten Sintflut nur um eine eher begrenzte Hochwasserflut handelte, die auch nur lokale Bedeutung haben würde. Nifos Werk wurde in verschiedene Sprachen übersetzt und mehrfach aufgelegt.

Noch entschiedener verhielt sich der holländische Astrologe, Professor der Astronomie der Universität von Padua Paul van Middelburg, der auch Leibarzt des Herzogs von Urbino und bis 1494 Bischof von Fossombrone war. Als herausragender Gelehrte, der sich große Verdienste bei der Kalenderreform während des Laterankonzils 1512-1517 erwarb, hielt er sich zunächst fern von jedlichen Prophezeiungen, bis er sich dann durch die immer lauter werdenden Schreckensrufe gezwungen sah, mit einer Schrift energisch gegen die Gerüchte einzuschreiten. Seine dem Papst Clemente VII gewidmete Schrift *Prognosticum* (1523) verneinte kategorisch die Wahrscheinlichkeit einer Sintflut sowie die einer Hochwasserkatastrophe.

Ebenfalls sehr kritisch äußerte sich der schon erwähnte Arzt und Mathematiker Georg Tannstetter, der am Kaiserhof in Wien als Astrologe tätig war: sein *Libellus consolatorius* von 1523 verwarf er auf schärfste «the opinion which now for some years has been spreading from the divination of certain astrologasters as to a future deluge and other dreadful dangers for the years 1524 ».(11)

Unvorsichtigerweise berief sich Tannstetter dabei auf den inzwischen 72 jährigen, ehrwürdigen Johannes Stöffler, der sich bislang nicht in die Diskussion eingemischt hatte, sich nun aber erbost gegen die Kritik zur Wehr setzte. Der Titel seines im Jahr 1523 erschienenen Buchs spricht Bände: *Iohannis Stoeffleri Iustingensis qui et Ephimeridum autoris expurgatio adversus divinationum XXIII anni suspitiones a quibusdam indigne sibi offusas nominatim autem a Georgico Tannstetter Collimitio Lycoripensi Medico et Matematico in eo libello quem ipse consolatorium inscripsit.* (12)

Stöffler wirft Tannstetter nicht nur fehlendes Fachwissen vor, sondern verneint auch mit Nachdruck, je eine so abergläubige Voraussage wie die einer Sintflut ausgesprochen zu haben. Und was passierte dann wirklich im so gefürchteten Februar 1524 ? Uns sind Gott sei Dank die Tagebuchaufzeichnungen von Andrea Pietramellara (dem Sohn des damals berühmten Astrologen Giacomo Pietramellara, der an der Universität lehrte) erhalten geblieben, die ein detaillierte Bild der damaligen Zustände, wie sie in der Stadt Bologna vom Februar bis Dezember herrschten, zeichnen. Nochmals können wir uns auf die Arbeiten von Thorndike stützen, der zusammenfassend schreibt, dass das Jahr 1524 kein besonders trockenes Jahr bewesen sei, wie dann einige Skeptiker (z.B. Gabriel Naudé und Pierre Bayle) im nachhinein auf eher « unverantwortliche und dreiste Art » bestätigten; ein extrem feuchtes Jahr also, so dass vielmals die Sturmglocken läuteten und Bittmessen und Andachten abgehalten wurden.

Dann atmete ganz Europa auf und die ersten Kritiker begannen, ihre Federn zu spitzen : so Pietro Aretino, der gegen Luca Gaurico – « den falschen Propheten und schafsköpfigen Astrologen » – wettete (13). Trotz dieser heftigen Debatte verlor die Astrologie letztlich doch nicht viel von ihrem Ansehen : dies zeigt das hohe Prestige, das Astrologen wie Cardano, Giuntini, Kepler, Galileo und Campanella nach dem berüchtigten Jahr 1524 erhalten sollten.

Anmerkungen

- (1) Krzysztof Pomian, *Astrology as a Naturalistic Theology of History* in *Astrologi hallucinati*, hrsg. v. Paola Zambelli, Walter de Gruyter, Berlin, 1986, S.32
- (2) Giuseppe Bezza, *Arcana Mundi*, Bd.1, Biblioteca Universale Rizzoli, Mailand, 1995, S.553, 554.
- (3) Lynn Thorndike, *A history of magic and experimental science*, Bd.5, Columbia University Press, New York, 1941, S.181. Der hier wiedergegebene Text ist auch in der lateinischen Ausgabe verfügbar in: *Many ends for the world. Luca Gaurico Instigator of the Debate in Italy and in Germany* von Paola Zambelli in: *Astrologi hallucinati*, op.cit., S.239
- (4) Es handelt sich um das *Prognosticon ab Incarnatione Christi anno MDIII usque XXXV eiusdem elaboratum*.
- (5) Paola Zambelli, *Fine del mondo o inizio della propaganda?* In: *Scienze credenze occulte livelli di cultura*, Olschki, Florenz, 1982, S.325, 326
- (6) Ibidem, S.309
- (7) Ibidem, S.345
- (8) Lynn Thorndike, op. cit., S.203
- (9) Paola Zambelli, op. cit, S.303, Anmerkung
- (10) Lynn Thorndike, op. cit., S.219
- (11) ibidem, S.221
- (12) «Rechtfertigung des Joannes Stöffler von Iustingen, Autor der Ephemeriden, gegen den Vorwurf der Voraussagen des Jahres 1524, die gegen ihn ohne jedliche Berechtigung geworfen wurden, besonders von Seiten des Georg Tannstetter Collimizio von Lucori, Arzt und Mathematiker, in dem Büchlein, das von ihm selbst als Trostbuch betitelt wurde.»
- (13) Paola Zambelli, *Many ends of the world*, in: *Astrologi hallucinati*, hrsg.v.Paola Zambelli, Walter de Gruyter, Berlin, 1986, S.258.